

NINA GESSNER

nina.gessner@mopo.de



Gebraucht ist geil: Laut Umfragen kauft etwa die Hälfte der deutschen Bevölkerung ihre Waren entweder regelmäßig oder gelegentlich secondhand. Tendenz steigend. Der Ökonom und Konsumforscher Prof. Niko Paech hat herausgefunden, dass es den Menschen dabei weniger ums Sparen geht.

Die einen gehen auf den Flohmarkt. Andere in Secondhand-Läden. Wieder andere besuchen Portale wie „Ebay Kleinanzeigen“ oder „Vinted“. Ganz oben auf der Hitliste der verkauften Gebrauchtwaren stehen Kleidungsstücke. Rund 22 Prozent der Deutschen geben an, schon mal Secondhand-Klamotten gekauft zu haben. An zweiter Stelle steht die Produktgruppe „Medienobjekte“, die von CDs, gebrauchten Handys bis hin zu Fernsehern oder Computerspielen reicht.

Selbst Schuhe werden immer häufiger gebraucht gekauft. Außerdem begehrt: Spielzeug, Möbel, Sportartikel, Taschen oder Haushaltswaren. „Man kann beobachten, dass sich der Secondhand-Handel etabliert hat“, so der Ökonomie-Professor Niko Paech, der zum Thema Nachhaltigkeit forscht und den Begriff „Postwachstumsökonomie“ geprägt hat. Das Negativ-Klischee von Gebrauchtwaren als „Schrott“ trete immer weiter in den Hintergrund.

Paech hat die Motive der Verbraucher untersucht. Fazit: „Sehr vielen Menschen geht es beim Kauf von Secondhand-Waren um Umweltschutz“, so Paech. Erst in zweiter Linie gehe es den Verbrauchern um

den günstigeren Preis. Ein drittes Motiv beim Gebrauchtwarenkonsum sei die Suche nach Gegenständen, die entweder vergriffen sind oder nicht mehr verkauft werden, also Vintage-Charakter haben. Ein vierter Beweggrund ist die Bequemlichkeit. „Die Suche nach gewünschten Second-Waren würde, wenn keine Online-Medien verfügbar wären, sehr viel Zeit kosten“, so Paech.



So wird Konsum grüner

Konsumforscher: Warum immer mehr Leute Secondhand-Ware kaufen

TREND Kleidung, Technik, Spielzeug boomen

Schließlich gibt es noch ein anderes interessantes Motiv: „Vielen Verbrauchern ist es gerade im technischen Bereich wichtig, dass die von ihnen anvisierten Produkte schon mal getestet wurden“, erklärt Paech. Dazu finde dann ein Austausch statt, weshalb Paech die Secondhand-Portale auch als neue Plattformen für sozialen Austausch sieht („Da werden Freundschaften geschlossen“).

Genau wegen dieses Vorposter-Aspekts würden aktuell auch Händler einen Aufwind erfahren, die beispielsweise gebrauchte Handys, Tablets oder Laptops aufarbeiten. Stichwort: Refurbishment. Die Geräte sind also getestet, aufgearbeitet und außerdem mit einer Garantie versehen – preislich dennoch deutlich günstiger als Neuware. „Um manche Geräte wie z.B. IBM-Thinkpads ist da eine ganz neue Retro-Manie entstanden. Sie sind qualitativ gut und haben Kult-Charakter“, weiß Paech.

Gerade angesichts von Zeiten weltweiter Lieferketten-Probleme, Mangel an Mikrochips und anderen Wertstof-



Foto: Michael Messal

Professor Niko Paech ist Experte für nachhaltige Konsumforschung.

»
Sehr vielen Menschen geht es beim Kauf von Secondhand-Waren um Umweltschutz.

Niko Paech

fen erwartet Paech deshalb für die Zukunft, dass dieser Teil-Bereich des Secondhand-Marktes noch weiter wachsen wird. Möglicherweise auch über die Zweitverwertung hinaus. Zu Third-Hand- bzw Fourth-Hand-Entwicklungen gibt es noch kei-

ne Studien. Hinweise, dass die Produkte aber noch viel mehr Runden drehen als nur eine, sind aber längst vorhanden.

Zwar hat die Wiederverwertung auch sogenannte „Rebound“-Effekte, die dem Nachhaltigkeitsaspekt ein wenig zuwiderlaufen. Beispielsweise durch den CO₂-Ausstoß, der beim Versand der Artikel entsteht. Oder wenn Menschen den Einspar-effekt beim Shoppen dafür nutzen, sich dafür einen teureren Urlaub mit Flugreise zu buchen. Allerdings sei damit angesichts der aktuellen Teuerungs-raten nicht zu rechnen, weil die Menschen insgesamt weniger Geld zur Verfügung haben. Und der CO₂-Ausstoß entsteht bei der Auslieferung von Neuware genauso.

Für Paech hat die Kreislaufwirtschaft noch einen weiteren Vorteil: „Wenn wir uns auf die Waren konzentrieren, die schon in Deutschland im Umlauf sind, reduzieren wir nicht nur den CO₂-Fußabdruck, sondern machen uns auch unabhängig von globalen Versorgungskrisen, die zum Beispiel durch Kriege entstehen.“

Von der Politik erwartet Paech, dass sie Maßnahmen ergreift, um die Kreislaufwirtschaft weiter anzutreiben. „In Schweden hat die Regierung Reparaturleistungen von der Umsatzsteuer befreit. In



Foto: picture alliance/dpa

22%

der Deutschen haben schon mal Secondhand-Kleidung gekauft

Frankreich ist die bewusste Einplanung von frühem Verschleiß durch Produzenten inzwischen ein Straftatbestand. Und in Österreich gibt es Reparaturgutscheine, durch die die Regierung Wirtschaftszweige wie das Handwerk fördert.“

Große Hoffnung setzt Paech auch auf die Öko-Design-Richtlinie, die gerade in Brüssel vorbereitet wird. Sie verpflichtet Firmen, Ersatzteile vorzuhalten, um die Nutzungsdauer von Geräten zu verlängern. Ganz wichtig ist für den Professor aber auch, dass der Bildungsbereich dieser Entwicklung angepasst wird. „Es wäre nötig, dem



Gebraucht, aber schick: Läden wie die Boutique „Secondella“ in der City profitieren.

Akademisierungswahn entgegenzutreten, insbesondere Schülerinnen und Schülern eine handwerkliche Berufsausbildung nahezu legen.“ Andernfalls würde der Fachkräftemangel durch die Förderung der Reparatur-Bewegung nur noch weiter verstärkt.



Konsum von Gebrauchtem reduziert den CO₂-Abdruck und macht unabhängig von Versorgungskrisen.

Niko Paech

Die Lieblings-Schnäppchen der MOPO-Mitarbeiter

Neu? Ist bestimmt nicht immer besser – und macht auch nur halb so viel Spaß. Auf dieser und der nächsten Seite verraten MOPO-Mitarbeiter, was sie im Netz, auf dem Flohmarkt oder im Secondhand-Handel günstig ergattert haben.

Lesen Sie weiter auf der nächsten Seite

„Ein neues Objektiv kostet ein Vielfaches“

Florian Quandt, Foto-Reporter:

„Fotografieren wird schnell zum teuren Hobby. Kameragehäuse, Blitze, Filter, Speicherkarten – all das geht ins Geld. Meist besonders kostspielig: gute Objektive. Dabei sind sie doch mit das Wichtigste, um gute Fotos zu produzieren. Aber es muss ja nicht immer neu sein. Werden sie gut behandelt, kann man sie viele Jahre nutzen – oder sich die eine oder andere Linse auch mal gebraucht gönnen. So habe ich es mit diesem Objektiv gemacht. Das kompakte Reise-Tele-Zoom aus der teuren L-Baureihe hätte mich neu (allerdings in der etwas besseren Nachfolgeversion) ein Vielfaches gekostet. Es lohnt sich also, den lokalen Fotohandel nach Secondhand-Ware abzugrasen.“

Was: Canon 70-200 f4 L mit Bildstabilisator

Wo: Fotogeschäft IPS (Kleiner Kielort 3-5)

Wie teuer: 499 Euro

Wie viel gespart: etwa 1000 Euro

